

Was geschah in unserer Stadt? – Lehrerfortbildung beleuchtete „Nationalsozialismus vor Ort“

Von Christopher Friedburg

Kaum ein Thema wird so sehr mit dem Geschichtsunterricht assoziiert wie der Nationalsozialismus. Dabei dominieren in der Schule oft die politikgeschichtlichen Ansätze, die markanten Daten, die einschneidenden Ereignisse und die großen Zusammenhänge. Machtübernahme, Angriffskrieg, Holocaust – der Schrecken der NS-Zeit wird nach diesem Muster bis hin zu seinem großen, globalgeschichtlichen Kontext unterrichtet. „Für heutige Schüler ist dieses schwierige Kapitel deutscher Geschichte oft so weit weg, dass ihnen der Bezug fehlt“, weiß Professor Dr. Markus Bernhardt vom Lehrstuhl der Didaktik der Geschichte an der Universität Duisburg-Essen. Ein Problem, das auch das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung erkannt hat.



Simone Frank (Kustodin des InKuR) und Prof. Dr. Markus Bernhardt (Abteilung für Didaktik der Geschichte der Universität Duisburg-Essen).

Daher entwickelte das InKuR gemeinsam mit den Duisburg-Essener Geschichtsdidaktikern eine eintägige Lehrerfortbildung frei nach dem Motto: Was ereignete sich von 1933 bis 1945 in der eigenen Stadt? Die Idee: Von einem regionalen Ansatz sollen nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer profitieren, deren Unterrichts-Repertoire erweitert wird, sondern vor allem die Schülerinnen und Schüler, die aufgrund des verbesserten Lebensweltbezugs mehr Lern-Lust entwickeln können: „Indem man ihnen zeigt, was in ihrer Stadt passierte, bekommen sie einen besseren Zugang zu der Zeit“, glaubt Bernhardt. „Der lokale Bezug, so beobachten wir immer wieder, berührt die Schüler und

lässt sie differenzierter urteilen.“ Dank der Förderung der Heresbach Stiftung Kalkar konnte am 4. Februar 2013 die Fortbildung unter dem Titel „Nationalsozialismus vor Ort“ in Kooperation mit dem Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv Essen, der Alten Synagoge Essen und der Niederrhein-Akademie durchgeführt werden. Über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich um zehn Uhr morgens im Glaspavillon auf dem Campus Essen ein. Professor Markus Bernhardt und Dr. Daniel Schmidt vom Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen bereiteten die Lehrer mittels didaktischer und fachlicher Vorträge auf die Workshops am Nachmittag vor. Nach reichlicher Verpflegung in der Mittagspause konnten die Teilnehmer – aufgeteilt in

zwei Gruppen – anhand von alltagsgeschichtlichen Dokumenten Aspekte der Geschichte des Nationalsozialismus in Essen erarbeiten. Dr. Klaus Wisotzky und Monika Josten vom Haus der Essener Geschichte und Dr. Uri Robert Kaufmann, Leiter der Alten Synagoge Essen, stellten dabei die entsprechenden Angebote in ihren Häusern vor, welche bearbeitet und auf ihre Verwendbarkeit im Unterricht hin diskutiert wurden.

Briefe, Tagebücher oder alte Schulbücher sollten die bestehenden Perspektiven weiten und die Verfolgung der Juden in der NS-Zeit in einen größeren Kontext gemeinsamer jüdisch-christlicher Geschichte einordnen. Eine andere Perspektive dieses Kontextes zeigten Zeugnisse von nicht-jüdischen Essener Einwohnern aus den 1930er Jahren sowie Dokumente aus dem Umfeld von Schule und Bildung, die einen Einblick in den Alltag im Nationalsozialismus boten. Bei einer abschließenden Sitzung im Glaspavillon stellten beide Gruppen ihre Ergebnisse vor und erhielten schließlich die heiß begehrten Zertifikate für ihre Teilnahme. Simone Frank, Kustodin des InKuR, zog ein zufriedenes Resümee: „Es hat alles reibungslos geklappt, das Angebot wurde sehr positiv aufgenommen“. Und wer weiß – vielleicht wird sich auf lange Sicht der regionale Ansatz an den Schulen im Ruhrgebiet durchsetzen, wenn es darum geht, das komplexe und wichtige Thema Nationalsozialismus auch kommenden Generationen lebensnah zu erklären.

Ehrenmitgliedschaft des Emmericher Geschichtsvereins für Frau Prof. Dr. Irmgard Hantsche



*Bildmitte Frau Prof. Dr. Hantsche, rechts Bürgermeister Johannes Diks und links Walter Axmacher.
Quelle: Axmacher*

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Emmericher Geschichtsvereins im Rheinmuseum Emmerich am 14. Februar wurde Frau Prof. Dr. Irmgard Hantsche, emeritierte Professorin für Neuere Geschichte und Didaktik der Universität Duisburg-Essen, mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins ausgezeichnet. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Walter Axmacher, die be-

sonderen Verdienste von Prof. Dr. Hantsche für die Geschichtsforschung Emmerichs und um den Verein umfassend gewürdigt hatte, verlas der Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein, Johannes Diks, die Urkunde und überreichte sie der am Niederrhein allseits bekannten Professorin.

Preiswürdige Forschung: Der „Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis“ 2013 geht an junge Historiker

Geldern. Kathrin Kelzenberg und Matthias Böck erhalten 2013 den „Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis zur Erforschung von Geschichte und Kultur der Niederrheinlande“. Frau Kelzenberg, Historikerin aus Bochum, wird ausgezeichnet für ihre Masterarbeit *Die Pilgerfahrt Johanns I. von Kleve ins heilige Land. Regionale Zusammenhänge internationaler Mobilität im 15. Jahrhundert*. Als weiteren gleichberechtigten Preisträger ehrt der Historische Verein für Geldern und Umgehend Herrn Dr. Matthias Böck aus Oberhausen für seine Dissertation *Herzöge und Konflikt. Das spätmittelalterliche Herzogtum Geldern im Spannungsfeld von Dynastie, ständischen Kräften und territorialer Konkurrenz (1339-1543)*.

Namensträger des mit insgesamt 2500 € dotierten Preises, der in diesem Frühjahr zum vierten Mal vergeben wird, ist der 2004 verstorbene langjährige Archivar des Kreises Kleve, Karl-Heinz Tekath. Am 19. April 2013 sollen die Ehrungen im Gelderner Bürgerforum vorgenommen werden. Die Laudatio wird Prof. Dr. Leo Peters halten.

Im Mittelpunkt der Studie von Kathrin Kelzenberg steht eine bisher wenig beachtete Pilgerfahrt, die Herzog Johann I. von Kleve nach Jerusalem unternommen hat. Welche Herausforderungen stellte die lange Reise an ihn und seine Begleiter, aber auch an die, die zu Hause blieben? Welche Auswirkungen hatte die dauerhafte Abwesenheit des Herrschers? Welche kommunikativen Probleme warf eine solche Fahrt auf? „Regionale Zusammenhänge“ werden dabei detailliert untersucht: Es sind dies, wie Prof. Dr. Nikolas Jaspert (Universität Bochum) betont, z.B. die kulturellen, politischen und dynastischen Verbindungen zwischen Kleve und Burgund, die Konflikte mit regionalen Widersachern, der Ausbau des fürstlichen Territorialstaats oder auch die Auswirkungen der Jerusalembegeisterung auf die geistliche



Landschaft im Herzogtum Kleve. Mit der Preisverleihung möchte der Historische Verein die weitere Aufarbeitung mittelalterlicher Kulturgeschichte durch Kathrin Kelzenberg fördern.

Dr. Matthias Böck hat sich mit seiner an der Universität Duisburg-Essen vorgelegten Forschungsarbeit den Ruf erworben, einer der besten, wenn nicht gar der beste Kenner der geldrischen Geschichte zu sein.



Seine sehr detailreiche Dissertation bietet, so lautet das Urteil seines Gutachters Prof. Dr. Dieter Geuenich, „erstmals eine lückenlose, aus den Quellen erarbeitete Darstellung des (spät-) mittelalterlichen Herzogtums Geldern.“

Die grundlegende Arbeit wird – ergänzt um ein ausführliches Register – in Zukunft ein Standard- und Nachschlagewerk zur geldrischen Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter sein. Sie wird sich für weitere landes- wie lokalgeschichtliche Forschungen als eine Fundgrube erweisen.

Aus dem Verteilerkreis...

Zu dem Verteilerkreis des Niederrhein-Magazins zählen neben InKuR- und NAAN-Mitgliedern, VHS-Betrieben, Verlagen etc. auch eine Vielzahl von Museen, Archiven und Geschichtsvereinen. Die Reihe „*Aus dem Verteilerkreis...*“ verfolgt das Ziel, der Reihe nach Letztere vorzustellen, damit die Veranstaltungshinweise leichter einem Organisator zugeordnet werden können und der Leser einen Überblick über die Archive, Geschichtsvereine und Museen im hiesigen Umkreis erhält.

Die Historische Vereinigung Wesel e. V. stellt sich vor

Von Hermann Knüfer

Die Historische Vereinigung Wesel e.V. verdankt ihre Existenz einer Bürgerinitiative. Über 100 Bürgerinnen und Bürger nahmen 1978 an der Gründungsversammlung teil. Der § 2 der Satzung dokumentiert ihre Zielvorstellung: „Der Verein hat den Zweck, das Interesse an der Geschichte der Stadt Wesel und ihrer Umgebung zu wecken und zu fördern, entsprechendes Material für die Allgemeinheit zu erfassen und zu erschließen, wissenschaftliche und allgemein verständliche Arbeiten hierzu anzuregen, zu fördern und selbst zu veröffentlichen sowie eigene und fremde Mittel hierfür bereitzustellen.“